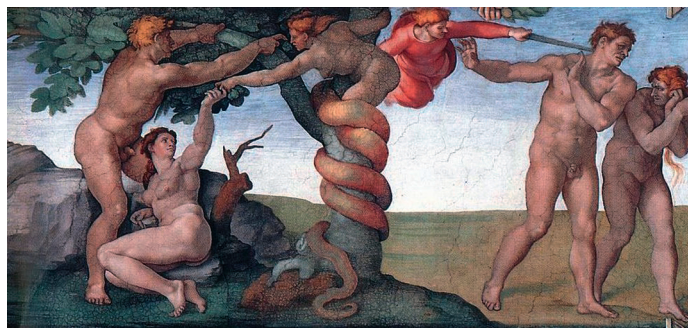


Aktuell

Kirchenkritik, Teil 25 Willensfreiheit und religiöse Indoktrination



Michelangelo, Sündenfall und Vertreibung aus dem Paradies, Sistine Kapelle, 1508/12

Der Genesis zufolge schuf Gott am Anfang aller Tage eine heile Welt, in der keine Not, keinerlei Übel existierte: „Gott sah, dass es gut war.“ In den paradiesischen Garten setzte er den aus Ackerboden geschaffenen Menschen hinein. Gott erklärte diesem, er könne von allen Bäumen des Gartens essen. Die einzige Ausnahme sei der „Baum der Erkenntnis von Gut und Böse“. Würde er von diesem Baume essen, drohte Gott, müsse der Mensch sterben.

Im Katechismus der katholischen Kirche, dem aktuell gültigen Glaubenswerk für die mehr als 1,1 Milliarden Katholiken weltweit, heißt es hierzu: „Vom Teufel versucht, ließ der Mensch in seinem Herzen das Vertrauen zu seinem Schöpfer sterben, missbrauchte seine Freiheit und gehorchte dem Gebote Gottes nicht. Darin bestand die erste Sünde des Menschen. (...) Seit dieser ersten Sünde überschwemmt eine wahre Sündenflut die Welt: Kain ermordet seinen Bruder Abel; infolge der Sünde werden die Menschen ganz allgemein verdorben.“

Hier begegnen uns drei Grundgedanken:

1. Der Mensch verfügt im Gegensatz zu anderen Lebewesen über „Willensfreiheit“. Das heißt, Eva hätte zum Angebot der Schlange unter den exakt gleichen Bedingungen prinzipiell auch „nein!“ sagen können. Ihre Entscheidung, gegen das göttliche Gebot zu verstoßen, wäre demnach also weder durch innere noch durch äußere Faktoren eindeutig bestimmt gewesen.

2. „Das Gute“ und „das Böse“ (beides jeweils im Singular) existieren als absolute moralische Kategorien. In der Bibel manifestiert sich dieser Gegensatz in Gott und seinem Widersacher, dem Teufel. Zentral für die Logik dieses Sündenfall-Syndroms ist die Verzahnung beider Grundideen. Weil der Mensch die Willensfreiheit besitzt, kann er sich für das Gute oder das Böse entscheiden, für Gott oder den Satan. Durch die Entscheidung für das Böse wird der Mensch zum Sünder, er wird schuldig.

3. Schuld und Sünde verlangen Strafe oder die Ausgleichsleistung, die Sühne. Der

heilige Kirchenlehrer Thomas von Aquin vertrat das Vergeltungsstrafrecht. Er konnte sich dabei auf den ebenfalls heiligen Augustinus berufen. Da der Mensch seine Sünde gegen Gott nicht zu sühnen vermag, sprang Gott selbst ein.

Illusion von der Willensfreiheit des Menschen

Zu Punkt 1: Die menschliche Willensfreiheit ist laut Bibel und christlicher Lehre derart absolut, dass sie Voraussetzung nicht nur für Todesstrafe, sondern darüber hinaus für ewige Höllenstrafen sein kann.

Die Schuld Evas und Adams wurde auf alle Menschen als Erbsünde übertragen. Nach ca. 200 000 Jahren, solange existiert der Mensch nach heutiger Anthropologie, beschloss Gott, den homo sapiens von diesen ewigen Höllenstrafen zu befreien, indem er durch seine dritte Person, den Hl. Geist, die Jungfrau Maria schwängerte. Deren Sohn Jesus nahm als zweite Person Gottes alle Sünden der Menschen auf sich und versöhnte die erste Person, nämlich Gott Vater dadurch, dass er die perverse Strafpraxis der Römer, die Kreuzigung, auf sich nahm.

Es ist schwer vorstellbar, dass kritische Erwachsene solche Absurditäten akzeptieren würden, wenn sie nicht in intellektuell wehrloser Kindheit indoktriniert worden wären. Mit Recht weist Bertrand Russell darauf hin, dass mit verschwindend wenigen Ausnahmen nicht Argumente, sondern Geburt und Herkunft, das heißt, frühkindliche Indoktrination zur Übernahme solch perverser Ideologien und Religionslehren führen.

Die Illusion von der Willensfreiheit des Menschen ist auch heute noch weit verbreitet. Sie stammt aus dieser biblischen Legende, deren Verfasser nur den begrenzten Wissenstand einer archaischen Hirtenkultur hatten. Einstein glaubte nicht an die Willensfreiheit und die aus ihr abgeleiteten Konzepte. Der menschliche Wille sei keineswegs frei, sondern durch vielerlei Ursachen determiniert. Diese Erkenntnis sei eine unerschöpfliche Quelle der Toleranz und des Humors. Auch Schopenhauer vertrat

dies mit seinem Ausspruch: „Der Mensch kann zwar tun, was er will, aber nicht wollen, was er will.“ Der Mensch kann äußere und innere Handlungsfreiheit besitzen. Beide können in vielfältiger Weise eingeschränkt sein, die Äußere beispielweise in einer Diktatur oder durch unsere körperlichen Zerfallerscheinungen, die Innere durch psychische Zwänge und irrationale Ängste. Fallen innere und äußere Handlungsfreiheit zusammen, fühlen wir uns frei. Warum wir aber gerade das wollen und nicht etwas anderes, das ist vielfältig determiniert. Sehr oft wissen wir von der Determinierung gar nichts, aber selbst wenn man davon weiß, ist das oft nicht hilfreich. Diese Überzeugung vertreten durchwegs große Denker wie Freud, Marx, Weber, Darwin, Haeckel, Spinoza, La Mettrie und Nietzsche. Inzwischen ist diese Lehre auch naturwissenschaftlich nachgewiesen. Heute schockieren die Hirnforscher Wolf Singer, Gerhard Roth, Hans J. Markowitsch und Wolfgang Prinz die Öffentlichkeit mit Stellungnahmen, in denen sie die Vorstellung des freien Willens ohne Umschweife als Fiktion entlarven.

Gut und Böse - substanzlose Begriffe

Zu Punkt 2: Gut und Böse sind banale, substanzlose Begriffe. Sie dienen immer dazu, Menschengruppen gegeneinander aufzuhetzen und führten zum Krieg. Selbst größte Verbrecher wie Hitler und Stalin sahen sich nicht als Dämonen, sondern wähten sich als Idealisten. Auch die Inquisitoren waren überzeugt zur Rettung des Guten gegen das universelle Böse, Ketzer, Hexen und Ungläubige töten zu müssen. Es gibt in der nichtmenschlichen und menschlichen Natur viel Grausamkeit, Leid und Not, aber das Negative ist nicht auf das ominöse Böse zurückzuführen, sondern auf die profanen Verhaltensweisen durch Evolution entstandener eigennütziger Organismen.

Rache durch Todesstrafe oder Höllenstrafe ist inhuman und wirkungslos

Zu Punkt 3: Wenn Menschen sündigen und Schuld auf sich laden, müssen sie, wie Gott es vormacht, bestraft werden. Aber Menschen begehen aus verschiedensten, oft nicht einmal ihnen selbst bekannten Gründen, Übeltaten. Die Gesellschaft muss das natürlich nicht hinnehmen. Nützen Hinweise auf Gesetz, Therapien oder Strafdrohungen nichts, müssen solche Menschen auch weggesperrt werden. Allerdings ist immer die Determiniertheit dieser letztlich armen Leute zu berücksichtigen. Sie sind zu unterstützen, wieder auf den Weg zu akzeptablen Verhaltensweisen zurückzukehren. Der Mensch ist ein äußerst komplexes Produkt der Evolution, bei dessen Entstehung und Entwicklung viel schief gehen kann. Unter Persönlichkeit versteht man die Gesamtheit der Eigenschaften eines Individuums. Es gibt in jeder Gesellschaft Persönlichkeiten mit oft gravierenden negativen Eigenschaften. Rache durch Todesstrafe oder gar göttliche, ewige Höllenstrafen sind inhuman und auch als Abschreckung wirkungslos.

Eine allgemein verständliche Arbeit zu diesem Thema und einer daraus folgenden menschenfreundlichen Ethik hat der Philosoph Michael Schmidt-Salomon geschrieben.² Ebenso differenziert erarbeitet hat Uwe Lehnert die Illusion der Willensfreiheit.³

Institutionalisierte religiöse Indoktrination von Klein auf

Die religiöse Indoktrination ist eine von der Kirche gezielt betriebene Determinierung, die während der christlichen Jahrhunderte negative Folgen für das Abendland hatte und immer noch hat.

Ein erdrückendes Argument gegen die Annahme menschlicher Willensfreiheit ist die Tatsache, dass in allen Gesellschaften der Erde die eben dort herrschende Religion mit überwältigender Mehrheit durch Jahrhunderte vertreten bleibt. Geburt und gesellschaftliche Herkunft und nicht durch Vernunft erreichte Begründungen entscheiden, ob man Jude, Christ, Moslem oder Buddhist wird. Dieses Phänomen wurde durch die Aufklärung nur teilweise durchbrochen. Die Religionsvertreter wissen dies mehr oder weniger reflektiert. Sie misstrauen offenbar der Überzeugungskraft ihrer göttlichen Offenbarung auf erwachsene, rational entwickelte Individuen. Daher herrscht bei allen Religionen und Ideologien fundamentales Interesse an den institutionalisierten Möglichkeiten frühkindlicher und kindlicher Indoktrination in Familie, Kindergarten und durch Religionsunterricht in den vom Staat finanzierten Schulen.

So werden Kinder getauft, von den Eltern mit Einschlafgebeten eingelullt (Jesuskindlein komm zu mir ...), in Kindergarten und Religionsunterricht mit biblischen, der Vernunft widersprechenden Ideologien und Wundergeschichten stringentem Denken entwöhnt. Glücklicherweise haben Erkenntnisse moderner Psychologie und Pädagogik, die Ideen des Humanismus und der Aufklärung auch bei den Autoren von Religionsbüchern Einzug gehalten. In diesen werden nicht mehr, wie in den Katechismen der 1960er Jahre, intensiv Höllenängste geschürt. In der oft zu Unrecht hochgelobten kirchlichen Kultur sind Kinder allerdings immer noch den Bildern mit Höllenfeuer und Teufel ausgesetzt. Man schau sich nur den Nazarener Kitsch in der Apsis der Hatler Kirche in Dornbirn an. Der Teufel ist laut Papst Bergoglio immer noch christliche Realität. In seiner ersten Predigt zitierte er Léon Bloy, wer nicht Jesus anbetet, der bete den Teufel an. Damit fällt er in vorkonziliare Zeiten zurück. Mögen in den neueren Religionsbüchern die Bemühungen um die „captatio benevolentiae“ (Wohllöwen gewinnen) der Kinder noch so deutlich erkennbar sein, an zentralen Inhumanitäten und Absurditäten der biblisch begründeten kirchlichen Lehren kommen sie nicht vorbei. Die Faszination für Blut und Blutvergießen des Alten Testaments, die im Blutopfer Jesu kulminiert, versucht man zwar zu vertuschen. Die Bilder mit dem grausam zugerichteten, blutverschmierten Gekreuzigten werden in den jetzigen Büchern durch den am Kreuz Verklärten ersetzt, oder durch das mit Edelsteinen besetzte strahlende Kreuz als Siegeszeichen. Mit dem rachsüchtigen Gott, der die Schuld der Väter an den Söhnen der dritten und vierten Generation verfolgt (Ex 20, 2-17), werden elfjährige Schüler jedoch heute noch im „Glaubensbuch 1“ konfrontiert. Den Vierzehnjährigen wird im „Glaubensbuch 3“ nur mehr eine Kurzfassung der zehn Gebote zugemutet. Die perverse Eifersucht Gottes im 1. Gebot könnte den Schülern doch schon fragwürdig erscheinen.

Indoktrination bestimmt auch das Denken umfassend gebildeter und intelligenter Erwachsener

Die Indoktrination geht in unserer Gesellschaft über sämtliche Medien, staatlich finanziert, unvermindert weiter. Neulich war dem bedeutungslosen Spektakel des Rücktritts Ratzingers und der Papstwahl kaum zu entkommen.

Die Befreiung von (früh)kindlichen religiösen Indoktrinationen ist nachweislich sehr schwierig. Es gibt unzählige Bei-

spiele, wie sehr entsprechende religiöse, bei Vermittlung im Erwachsenenalter wohl mit Sicherheit als intellektuelle (und moralische) Zumutung abgelehnte Doktrinen, auch das Denken umfassend gebildeter und intelligenter Menschen bestimmen können, und zwar entgegen der von ihnen selbst hochgehaltenen Programmatik intellektueller Redlichkeit, widerspruchsfreien Denkens und humaner Ethik. Diese religiöse Indoktrination bewirkt völlig ungerechte gesellschaftliche Verhältnisse, wie im Buch „Gottes Werk und unser Beitrag“ aufgelistet wird. In Deutschland und Österreich sind nur mehr knapp zwei Drittel Mitglied einer der christlichen Kirchen. Etwa ein Drittel der Menschen bezeichnet sich als konfessionslos. Selbst kirchliche Fachleute rechnen damit, dass bis 2025 die Mehrheit der Bevölkerung keiner der großen Kirchen angehört, abgesehen davon, dass die bloße Mitgliedschaft über die Einstellung zum Glauben wenig aussagt. Wiederholte Untersuchungen ergaben, dass das Wissen über zentrale kirchliche Lehren und erst recht der Glaube daran bei achtzig Prozent der Mitglieder sehr gering sind. Die Begründungen für die Mitgliedschaft sind meistens leicht durchschaubare Rationalisierungen. Man beruft sich auf Familientradition und allgemeine Konvention, man ist angepasst und fühlt sich damit zugehörig, man befürchtet, es könnte an der Religionslehre doch etwas Wahres dran sein. Oft werden ethische Aspekte angeführt, obwohl man die katholische Sexualmoral lächerlich findet und sich völlig konträr dazu verhält. Natürlich führt man die kirchlichen Sozialleistungen an, ohne zu wissen, dass diese weitestgehend vom Staat finanziert sind. Die Kirche wird als Kulturträgerin gesehen, obwohl neueste Geschichtsschreibung das Gegenteil beweist.⁴

Einen erdrückenden Beweis der unüberwindbaren Wirkung religiöser Indoktrination liefert besonders die Literatur berühmter Theologen und Philosophen. Das wird in einem eigenen Artikel aufgezeigt. *Adi Untermarzoner*

¹ Ecclesia Catholica: Katechismus der katholischen Kirche. München 1993, S. 132

² Michael Schmidt-Salomon, Jenseits von Gut und Böse, Piper Verlag, 2009

³ Uwe Lehnert, Warum ich kein Christ sein will, TEIA AG- Internet Akademie und Lehrbuch Verlag, 2009

⁴ Rolf Bergmeier, Schatten über Europa, Der Untergang der antiken Kultur, Alibri Verlag, 2012